

Anzeigenpreise: z. Zt. Petitzeile 45 Pf. (1 mm 15 Pf.) Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterreichbaren Nummer. -- Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. -- Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portosatz. -- Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahren fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 4 -- monatlich. -- Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstraße 16, neben der Gärtnermarkthalle. -- Die Schleuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. -- Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab, Preise unter der Schleuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. -- Erfüllungsort Berlin-Mitte.

# Der Gartenbauwirtschaft

Berufständischer Wirtschaftszweig des deutschen Gartenbaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV BERLIN NW/40 -- VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GES. M. B. H. BERLIN SW. 48

Nr. 1 | 42. Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Dienstag, den 4. Januar 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Bekanntmachung betr. Arbeitstagen der Obmänner. -- Wege zur wirtschaftlichen Anpassung des deutschen Obstbaues an die Erfordernisse des modernen Großmarktes (Schluß). -- Bau des Reichswassertrahen. -- Die Steuerbefreiungen für Versicherungen. -- Königsberger Marktverhältnisse. -- Statistik des deutschen Kartoffelbaues. -- Aufwertung trotz Veräufung der Anmeldefrist? -- Aus der Fach- und Tagespresse. -- Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. -- Markttundschau.

## Wege zur wirtschaftlichen Anpassung des deutschen Obstbaues an die Erfordernisse des modernen Großmarktes.

Von Ernst Böring, staatl. gepr. Gartenbauingenieur. (Schluß.)

### II. Die betriebs- und handelsrechtlichen Grundlagen.

Betrachten wir die große Richtung der letzten Jahre im Obstbau, die durch die Aufstellung der Landesverbände ihren äußeren und recht wirksamen Stempel bekommen hat, so müssen wir sagen, daß durchaus in diesem vorgezeichneten Sinne gearbeitet wird. Diese Bestrebungen finden ihren Ausdruck in der summarischen Arbeitsmäßigkeit, der Erzeugung einheitlicher Massen weniger Sorten. Bei derart einseitig lokaler Behandlung auch der Marktverhältnisse würden wir jedoch nicht zu unserm Recht kommen; gar bald würde sich der Käufer gegen eine derartige Einseitigkeit und Bevormundung seiner persönlichen Angelegenheiten wehren, der Anreiz, der gerade durch die Vielfältigkeit, durch den ständigen und geschickt angeordneten Wechsel von Aufmachung, Farbe und Form hervorgerufen wird, würde durchaus verloren gehen, und wir hätten gegen unsere eigenen Interessen gearbeitet. Kein Kulturtechnikus sind diese Betriebsformen als ein Fortschritt anzusehen, aber die Notwendigkeit hat trotzdem nachgehakt. Bei dieser kurzfristigen Betrachtung scheinen sich kulturtechnischer Fortschritt und Wirtschaftlichkeit als feindliche Pole gegenüberzustellen. Woran mag diese Disharmonie liegen? Doch nur an der einseitig geleisteten Arbeit. Vergessen wir nicht, daß wir im Zeitalter des Verkehrs, der sich in rasender Hast bewegt, leben.

Die dieser rücksichtslosen Beschränkung auf die erzielbaren Sorten entspricht die Beschränkung der tauglichen Zusammenfassung verschiedener Anbaugebiete in einer Hand. So erzielen wir im großen Rahmen wieder ein reichhaltiges Sortiment, das allen Bedürfnissen gewachsen ist. Man kann nicht nur jetzt den Belangen des kleinen Verbrauchers nach Güte und Vielfältigkeit, sondern auch den Forderungen des Großhandels und der verarbeitenden Industrie gerecht werden, da nun jede Sorte und Menge in beliebiger Höhe von einer bestimmten Stelle aus ohne weiteres geliefert werden können. Alle die heute nach verzerrter Kraft auf dem Obstmarkt würde zusammengefaßt werden, und einer einheitlichen Nachfrage, wie sie heute schon besteht, würde das entsprechende Leistungsangebot gegenübergestellt werden können. Mit dem Augenblick würde das alle Jahre erneuert sich wieder abspielende Trauertal des Umkommens von Millionen deutschen Obstes zu Ende sein, während auf der anderen Seite der Bedarf nicht gedeckt werden kann, nur weil alle die vielen kleinen Rotten nicht rational genug erfaßt werden können. Heute pflanzen wir durch unsere Zerissenheit die Auslandskonkurrenz hoch, die sich früher auf die Marktveränderungen eingestellt hat und mit ihrem einheitlichen Angebot dem Käufer die größeren wirtschaftlichen Vorteile bietet; denn wir haben es mit einem rein geschäftlichen Unternehmen zu tun, bei dem immer nur die größere Nutzbarkeit entscheidet. Das ist auch ein Punkt, der gar nicht scharf genug betont werden kann und von der heutigen Seite nur zu gern bemängelt wird. Wollen wir die uns zusehende marktpolitische Stellung im Volksganzen erkämpfen, die uns unerer Bedeutung nach gehört -- 30% der gesamten Nahrungsmittel werden vom Gartenbau erzeugt! -- so dürfen wir nicht an das Mittelteil, man nennt es dann "Patriotismus", "vaterländische Gesinnung", man spricht sogar vom "vaterländischen Obstbau", unierer lieben, so arg in der Ratlosigkeit der Volksgenossen appellieren, sondern wir haben die Anforderungen unseres Marktes zu prüfen und nach Möglichkeit den Bedürfnissen unserer Abnehmer gerecht zu werden. Bei allen diesen Bestrebungen ist jedoch immer erst festzustellen: Sind die Voraussetzungen, unter denen ich erzeugen muß, in der Reichweite meines Marktes günstige oder nicht? Schon im voraus den Kampf mit einer Konkurrenz aufnehmen, die auf Grund ihrer besseren verkehrsgeographischen, kulturtechnischen oder klimatischen Lage usw. dem neuen Unternehmen bedeutend überlegen wäre, würde immer ein ganz erhebliches Risiko darstellen, wenn diese Sachlage der Voraussicht und in Zukunft auch so bleiben würde. Sonst rein privat, wie auch vollwirtschaftlichen Standpunkte dürfte sich die Möglichkeit derartigen Anlagen in den meisten Fällen nicht vertreten lassen.

Wir hatten uns also einen bezirksweisen Ausbau auf Grund besonderer Landesverhältnisse und

## Bekanntmachung betr. Arbeitstagen der Obmänner.

Am 13. und 14. Januar in Frankfurt a. d. Oder 10 Uhr vorm. im Hotel „Deutsches Haus“

für die Obmänner der Landesverbände Ostpreußen, Pommern, beider Mecklenburg, Berlin-Brandenburg, Schlesien, Oberschlesien.

Am 17. und 18. Januar in Stuttgart 9 Uhr vorm. im Stadtgartenrestaurant

für die Obmänner der Landesverbände Bayern, Baden, Württemberg, Pfalz, Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau.

1. Tag:
1. Stellung des Gartenbaues in der Volkswirtschaft.
  2. Bericht über die Organisation des Reichsverbandes.
  3. Bericht über die Organisation der Hauptgeschäftsstelle.
  4. Tätigkeitsbericht aus wirtschaftlichem und technischem Gebiet.
  5. Aussprache zu 1-4 (Wünsche und Anregungen).
  6. Organisation und Tätigkeit der Deutschen Gartenbau-Kredit A.-G.
  7. Aussprache zu 6 (Wünsche und Anregungen).
  8. Organisation und Tätigkeit der Gärtnereiischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
  9. Aussprache zu 8 (Wünsche und Anregungen).

2. Tag:
1. Zusammenarbeit zwischen Reichsverband, Landesverbänden und Bezirksgruppen:
    - a) Organisation des Verkehrs zwischen Reichsverband und Bezirksgruppen.
    - b) Aufnahme der Arbeiten des Reichsverbandes und Verwertung in den Landesverbänden und Bezirksgruppen.
    - c) Die Verbandsorgane im Dienste des Reichsverbandes, der Landesverbände und Bezirksgruppen.
  2. Aussprache zu 1 (Wünsche und Anregungen).
  3. Zusammenfassung der Ergebnisse.

Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. Die Hauptgeschäftsstelle: Fachmann.

einheitlicher Zusammenfassung und Verteilung der Ernten von einem Punkte aus gedacht.

Wie wären nun diese Ziele praktisch zu erreichen?

Als Erzeuger des deutschen Obstes kommt der Erwerbsobstbau in Groß- und Mittelbetrieben und dann vor allem der Kleingartenbesitzer mit seinen paar Obstbäumen in Frage, die im ganzen jedoch nicht zu unterschätzen sind. Der Großobstbau, ob privater, staatlicher oder kommunaler Natur, arbeitet heute schon mehr oder weniger unter dem Zeichen der Rationalisierung in bezug auf Anbau, Sortierung und Verpackung usw., und mit dem eintretenden wirtschaftlichen Erfolge werden dem auch die Mittelbetriebe folgen; nur kommt es nicht darauf an, daß sie folgen, sondern daß sie möglichst schnell diesen Weg beschreiten, darum planen wir ja.

Wie verhält sich das denn nun aber genau gesehen mit diesen Liebhabern? Meistens ist das doch nur ein Ausdruck der Entschuldigung, es sind zu 90% Leute, die aus Unkenntnis der Dinge das pflanzen, was sie beim nächsten Baumhändler für billiges Geld erstanden haben, eben um einen Obstbaum gepflanzt zu haben; jedoch haben alle diese Pflanzler ein Interesse daran, daß das Stämmchen ihnen möglichst bald ihre Mühe mit reichem Ertrage vergelten. Für alle diese ziellosen Mitläufer, die übrigens einen nicht unbedeutlichen Teil der Gesamtproduktion in hundert Aufmachungen tragen, wäre einfach ein Weg festzulegen, indem diesen Anbauern von vornherein überhaupt die Möglichkeit genommen wird, für ihre betreffenden Gegenden minderwertige Sorten anzupflanzen. Hier eröffnet sich ein erprobliches Wirkungsfeld für die Lokalbaumschulen, die ihre Anmacht den Landesverbänden anzuweisen hätten. Auf diese Weise könnte der Obstverbraucher Sorten auf dem eigenen Markt schon bedeutend vermindert werden. Viel Vergleiche

würde erpart durch diese die persönliche Freiheit des einzelnen nicht fühlbar beeinträchtigende Maßnahme, und in der Hauptfrage wäre auch der heute so zerstückelte Kleinobstbau zusammengefaßt und unseren allgemeinen großobstbaulichen Richtlinien eingeleitet.

Der verschwindend kleine Rest des wirklich fachlichen Liebhabersobstbaues, der mit versuchenden und abwägenden Blicken das Wohlergehen seiner Pflanzlinge in Liebe und treuer Sorge verfolgt, steht auf einem anderen Blatt, und es wäre durchaus zu mißbilligen, wenn es versucht werden sollte, diesen Vorn reiner Freuden und, vergessen wir nicht, auch des Fortschrittes durch Auslese brauchbarer Zufallsformen in diese allgemeine Gleichmacherei mit hineinziehen. Ueberdies wäre ein derartiges Beginnen vergeblich; denn es würde den Eigenschaften, dem mehr ethischen Sinn und Zweck des Liebhabersobstbaues, widersprechen. Um die überzeugten Sortenfreunde brauchen wir uns hier jedoch nicht zu kümmern; denn deren Bezugsgebiet reicht über den Rahmen der nächsten Lokalbaumschule hinaus, sodaß sie schon zu ihrem Recht kommen werden.

So hätten wir uns einen Aufgabentkreis umschrieben, der sich mit den Forderungen der Anpassung an die Bedürfnisse des Marktes im weitesten Sinne befaßt. Ist auf dieser Grundlage der Zusammenfassung der Erzeugnisse und großzügiger Zusammenstellung zu einheitlichen Angeboten eine machtvoll und disziplinierfähige Absatzorganisation geschaffen, so wird sich ganz von selber der Wirkungsbereich erweitern; aus der dastehen, der rein anpassenden Stellungnahme wird man zur aktiven Beeinflussung der Zeitbedürfnisse in unserem Sinne vorzugehen haben, indem man den Obstgenuss zu verallgemeinern und zu steigern versucht und neue Anforderungen weckt.

Eine derart rein zeitliche Scheidung der Arbeiten ist natürlich praktisch nicht möglich und auch durchaus nicht erwünscht. Die Beeinflussung des Marktes im Interesse des Abfahrs irgendeiner Ware ist ja heute eine durchaus akute Angelegenheit, und auch bei uns sind auf diesem Gebiete schon recht nennenswerte Erfolge zu verzeichnen. Gibt man heute durch den Handel den Obstgenuss, so sieht man neben den Bananen, die wir im Sommer genießen, wie: „Bananen sind nahrhaft“

auch Aufforderungen: „Eßt deutsches Obst“ usw. Gerade das Erscheinen derart auffälliger und anreizender Werbemittel im Straßenbild und in allen öffentlichen Verkehrsmitteln ist äußerst wichtig und wirksam, weil man so an die Allgemeinheit in breiter Front herantritt und wir direkt zu unseren Abnehmern sprechen können. Durch die bislang einseitige Beeinflussung durch die Importeure und Großhandelsfirmen ist in der Öffentlichkeit ein schiefes Bild entstanden, was es zunächst richtigzustellen gilt. Wir haben eine ganze Reihe wichtiger Argumente auf unserer Seite, die sich wissenschaftlich durchaus stützen lassen.

Die Bemühung für die Nichtigkeit dieses gemeinsamen Vorgehens nach einheitlichen Gesichtspunkten zeigen uns die Anfangserfolge der verschiedenen Bezirksgruppen. Ganz besonders ist die lobende Kritik im „Früchtehandel“ über die Obstausstellung in Einheitskisten der Landwirtschaftskammer Ostpreußen und des Reichsverbandes auf der 6. Sonderausstellung in Dresden zu werten, in der wir unsere Arbeitsrichtung eindeutig erkennen sollten. Die Erkenntnis, daß dieser enge Zusammenschluß heute nur die einzig richtige Arbeitsgrundlage bilden kann, zieht immer weitere Kreise. In Süddeutschland schweben die Einigungsverhandlungen zwischen der Württembergischen Gärtnerei-Genossenschaft e. G. m. b. H., Wörsberg, und der Süddeutschen Gärtnerei-Genossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe, die die einheitliche Erziehung eines großen Wirtschaftsgebietes zum Ziele haben.

So sehen wir, daß mit fortschreitender Entwicklung die Funktionen des einzelnen immer kleiner werden, der Aufgabenkreis des durch den gemeinsamen Zusammenschluß nun neu entstehenden höheren Organismus aber gewaltig wächst. Jeder hat auf seinem begrenzten Gebiet Spezialleistungen auf dem Wege der Spezialisierung seiner Kulturarten und Rationalisierung seiner Arbeitsmethoden zu erreichen, und durch den gemeinsamen Zusammenschluß zu einer weiter differenzierteren Organisation, die dann einen Wachstumsfaktor im Wirtschaftskampfe darstellt, der nicht zu übersehen ist, wird die nötige Stützpunkt für den Gesamtberuf und der Vorteil für den einzelnen gesichert. -- Darum schließt euch zusammen im Reichsverband, alle, die ihr noch zaudernd und ratlos abseht vom gemeinsamen Kampfe zum Wohle jedes einzelnen steht!

## Milderung der Härten bei der Besteuerung des Gewinns beim Verkauf von Grundstücken.

Gemäß § 107 des Einkommensteuergesetzes dürfen Grundstücke, die zum Anlagevermögen gehören, höchstens mit dem gemeinen Wert zu Beginn des Steuerabchnitts angesetzt werden. Als gemeiner Wert gilt der Einheitswert, unbeschadet der Tatsache, wann und zu welchem Preis das Grundstück erworben worden ist. Durch die Zwangsverpflichtung der Anwendung des Einheitswertes und die ebenfalls durch Zwangsverpflichtung bestimmte Ermittlung des Einheitswertes ist die Berücksichtigung des tatsächlichen gemeinen Wertes für die Steuereröffnungsabteilung ausgeschlossen. Hieraus wird für den Steuerpflichtigen in vielen Fällen eine steuerliche Belastung durch die Erhebung der Einkommensteuer entstehen, wenn das Grundstück nach dem Beginn des Steuerabchnitts zu einem höheren als dem Einheitswert verkauft wird, ohne daß der Gewinn nach dem Beginn des Steuerabchnitts entstanden ist. Ist z. B. ein Grundstück zum Einheitswert von 100 000 Mark in die Steuereröffnungsabteilung einzuführen und wird dieses Grundstück unmittelbar nach dem Stichtag zu einem Preise von 200 000 Mark verkauft, so entsteht ein steuerlicher Gewinn von 100 000 Mark. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Gewinn in der Zeit zwischen Stichtag und Verkaufstag entstanden ist. Vielmehr ist anzunehmen, daß der Verkaufserlös bereits am Stichtag vorhanden war. In einem solchen Falle würde ungewissheit die Besteuerung des sich steuerrechtlich ergebenden Gewinns als eine große Härte anzusehen sein.

Da es sich in vorliegendem Falle um außerordentliche Einkünfte handelt, hat sich der Hanja-Bund beim Reichsfinanzministerium dafür eingesetzt, im Sinne des § 58 des Einkommensteuergesetzes in Verbindung mit § 108 der Reichsabgabenordnung eine Vergünstigung zu erwirken.

Der Hanja-Bund ist deshalb beim Reichsfinanzministerium dahin vorstellig geworden, baldigt auf dem Verordnungswege die sich aus vorstehendem ergebenden Härten auf Grund des § 58 in Verbindung mit § 108 der Reichsabgabenordnung zu beseitigen.

Wie der Hanja-Bund aus dem Finanzministerium erfährt, soll diese Frage geprüft und baldigt zur Entscheidung gebracht werden.